**Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 25**

**© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt**

Hier ist Dr. Bruce Waltke und seine Lehre zum Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 25, Messianische Psalmen, Psalm 16, Teil zwei.

Wir wollen Psalm 16 auslegen und erläutern. Wie bereits erwähnt, habe ich mich bei jedem Ansatz auf einen bestimmten Psalm konzentriert. So haben wir uns im historischen Psalm 4, im Hymnus Psalm 100, im Klagepsalm Psalm 22 usw. angesehen. Wir haben uns bereits mit mehreren messianischen Psalmen befasst, da sie wichtige Psalmen für den christlichen Glauben und die Christologie sind.

Wir haben uns diese Psalmen und andere Zusammenhänge angesehen. Wie ich bereits sagte, haben wir uns bei den Klagepsalmen den großen messianischen Psalm von Christus am Kreuz und seinem Leiden angesehen. Das ist ein Klagepsalm.

Er protestiert nicht besonders, aber er leidet am Kreuz. Wir haben uns auch mit Liturgien befasst. Wir haben uns die großen Krönungsliturgien, die Himmelfahrt Christi und die Erhöhung Christi und seinen Titel als Sohn Gottes aus Psalm 2 und Psalm 110 angesehen.

Ein weiterer großer prophetischer Psalm ist Psalm 16. Er spielt eine entscheidende Rolle in der ersten Predigt des Petrus und bei der Erklärung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Auch Paulus nutzte ihn bei der Evangelisierung der Juden, etwa in Antiochia und Pisidien.

Aber schauen wir uns Psalm 16 an. Zunächst haben wir die Übersetzung. Es ist ein Miktam von David und bei Genretypen wie Miktam sind wir uns nicht ganz sicher.

Vielleicht bedeutet es Inskriptur, so wie es in den alten Versionen verstanden wurde. Was bedeutet Inskriptur? Nun, eine Schrift Davids. Beschütze mich, El, denn ich suche Zuflucht bei dir.

Ich sage zu dem HERRN: Du bist der HERR. Außer dir habe ich kein Gut. Die Heiligen im Lande, das edle Volk, sind es, an denen ich mein ganzes Wohlgefallen habe.

Ihre Schmerzen werden größer, wenn sie einen anderen Gott annehmen. Ich werde ihnen kein Blutopfer darbringen und ihre Namen nicht auf meine Lippen nehmen. Ich bin es, mein zugeteilter Anteil in meinem Becher, du hältst mein Los.

Die Grenzlinien sind für mich an lieblichen Orten gezogen. Ja, das Erbe ist schön für mich. Ich werde den Ich-bin segnen, der mir Rat gibt.

Tatsächlich belehrt mich nachts mein Gewissen, buchstäblich meine Nieren. Ich stelle das „Ich bin“ immer vor mich, denn er ist zu meiner Rechten. Ich werde weder umgestürzt noch bewegt werden.

Darum freut sich mein Herz und meine Leber jubelt. So steht es wörtlich. Mein Körper ruht sicher, denn du wirst mich nicht im Grab zurücklassen.

Auch wirst du nicht zulassen, dass dein ergebener Mensch Verderbnis sieht. Du wirst mir den Pfad des Lebens zeigen. Du wirst mich in deiner Gegenwart mit Freude erfüllen, mit ewigen Freuden zu deiner Rechten.“ Auf der nächsten Seite, auf Seite 315, bespreche ich etwas über die Geschichte der Interpretation.

Wie ich bereits sagte, sehen die Apostel diesen Psalm als Prophezeiung der Auferstehung Christi. Das sieht man in der Pfingstpredigt des Petrus. Petrus zitiert den Psalm und sagt den Juden, die verstehen wollen, was mit den Menschen geschieht, die in Zungen und anderen Sprachen sprechen usw.

Sie versuchen es ihnen zu erklären. David sagte über Jesus, David sagte über Jesus, er sieht es als eine Prophezeiung Jesu. Ich sah den Herrn immer vor mir, weil er zu meiner Rechten ist.

Ich werde nicht wanken. Darum freut sich mein Herz und meine Zunge jubelt. Auch mein Leib ruht in Hoffnung, denn du wirst mich nicht dem Totenreich überlassen.

Du lässt deinen Heiligen nicht verfallen. Du hast mir die Wege des Lebens gezeigt. In deiner Gegenwart erfüllst du mich mit Freude.

Petrus erklärt nun: „Liebe Israeliten, ich kann euch mit Sicherheit sagen, dass der Patriarch David gestorben und begraben wurde und sein Leichnam noch heute hier ist. Doch er war ein Prophet und wusste, dass Gott ihm einen Eid versprochen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen. Da er sah, was kommen würde, sprach er von der Auferstehung des Messias, dass er nicht dem Reich der Toten überlassen wurde und sein Körper auch nicht die Verwesung sah.“

Gott hat diesen Jesus zum Leben erweckt und wir alle sind Zeugen davon. Er sieht dies als Prophezeiung: Da er ihn nicht im Grab zurücklassen wird und sein Körper nicht verwesen wird, muss dieser Messias spätestens innerhalb von drei Tagen auferstehen, da die Verwesung am vierten Tag einsetzt. Daher wird er höchstens drei Tage tot sein, maximal.

Paulus verwendet es in der gleichen Weise. Wir verkünden euch die gute Nachricht. Was Gott unseren Vorfahren versprochen hat, hat er für uns, ihre Kinder, erfüllt, indem er Jesus auferweckte.

So heißt es auch anderswo: „Du sollst deinen Heiligen nicht verwesen lassen.“ Paulus erklärt, dass David, nachdem er in seiner Generation Gottes Zwecken gedient hatte, entschlief. Er wurde bei seinen Vorfahren begraben und sein Körper verweste.

Doch der, den Gott von den Toten auferweckt hat, hat die Verwesung nicht gesehen. Deshalb, meine Freunde, sollt ihr wissen, dass euch durch Jesus die Vergebung der Sünden verkündet wird. Doch unter dem Einfluss der historischen Kritik wurde das Neue Testament nicht mehr zur Auslegung des Alten Testaments herangezogen.

Und in diesem speziellen Fall steht das Schlüsselwort in Vers 10, und zwar das Wort „Verderbnis“ oder „Verfall“. In der Septuaginta lautet das hebräische Wort dafür „Schachat“. Und die Septuaginta interpretiert „Schachat“ als Verderbnis.

Doch unter dem Einfluss der historischen Kritik wird diese Definition der Septuaginta verworfen. Stattdessen wird das Wort Schachat als „Grube“ interpretiert oder übersetzt. Daraus ergibt sich die Erwartung, dass der Psalmist zumindest in dieser Krise, in der er sich befindet, die Grube nicht sehen, sondern für den Moment über den Tod triumphieren wird.

Aber irgendwann wird er natürlich sterben. Hier ist zum Beispiel Esau Driver, ein Ausleger, der versucht, das Beste daraus zu machen. Der Psalmist sprach nicht ausdrücklich von einem zukünftigen Leben.

Mit anderen Worten: Die Apostel lagen falsch. Ihre Argumentation, ihre Polemik ist nicht stichhaltig. Der Psalmist spricht nicht ausdrücklich vom zukünftigen Leben, denn in Vers 11 wird es überhaupt nicht als etwas jenseits des Grabes bezeichnet.

Aber er bringt die Hoffnung zum Ausdruck, dem Tod überlegen zu sein. Diese Hoffnung beruht auf seiner persönlichen Beziehung zu Gott, von der er nicht glaubt, dass sie durch den Tod unterbrochen wird. Mit anderen Worten: Wie der Psalmist hatte auch er eine sehr enge persönliche Beziehung zu Gott. Deshalb kann er nicht glauben, dass diese Beziehung durch den Tod gestört wird, sondern dass sie fortbesteht.

Der Psalm ist also messianisch, nicht weil er eine Vorhersage der Auferstehung Christi ist, sondern weil er ein Ideal ausdrückt, eine Hoffnung auf Überlegenheit über den Tod, die über die Erfahrung hinausgeht und von Christus vollständig verwirklicht wurde. Aber es ist keine Vorhersage, dass Christus Verfall sehen würde. Wenn es keine Vorhersage eines zukünftigen Lebens ist, wie wird seine Beziehung dann auf eine Weise fortbestehen, die dem Tod überlegen ist? Es ist für den Moment in dieser Erfahrung.

Ich weiß, das ist Kauderwelsch. Ich hatte schon Angst, dass mein Kaffee heute Morgen noch nicht wirkt. Ja.

Nein, in meinen Augen ist es für diesen Moment, für die Überlegenheit über den Tod, für dieses Vertrauen. Es ist also eine gegenwärtige Wahrnehmung, die, so wie ich es verstehe, antreibt. Ja.

Mit anderen Worten: Er ist überzeugt, dass diese Beziehung nicht gestört werden kann. Er triumphiert über den Tod und lebt in Hoffnung, doch irgendwann wird er sterben. Man sieht also, dass dies das Neue Testament untergräbt.

Es heißt: Haben die Apostel damals in ihrer Auslegung der Psalmen falsch gelegen? Das liegt nicht in unserem Verständnis von Professor Houston und mir und unserem Buch über Psalmen als christliche Anbetung. Houston sagt ja, argumentiert Driver, aufgrund der Fehlübersetzung der Septuaginta und des Wortes „Verfälschung“. Ich erinnere mich, dass ich als Student, im ersten Jahr meines Hebräischstudiums, nicht wusste, was ich damit anfangen sollte, denn unser Standardlexikon bestand damals aus Brown, Driver und Briggs, dem gleichen Driver.

Und wenn man in seinem Lexikon unter Shachat nachschlägt, findet man als einzige Bedeutung „pit“. Das war also die Autorität, und ich bin erst im ersten Jahr. So war es meiner Meinung nach, aber ich hatte immer genug Glauben, um der Wissenschaft nicht zu trauen, die die Bibel als falsch bezeichnete.

Ich konnte einfach nicht dorthin gehen. Ich hatte nicht auf alles eine Antwort, aber ich wusste, dass ich es nicht schaffen würde. Es war nur mein eigener Glaube, der mich durchbrachte.

Ich hatte keine. Ich meine, wenn ich auf alles eine Antwort haben muss, dann ist meine einzige logische Schlussfolgerung, Agnostiker zu sein. Ich kann nicht glauben, dass alle meine Fragen beantwortet sind. Also lebe ich mit einer gewissen Ambivalenz.

Ich habe noch nicht auf alle Fragen eine Antwort, aber ich verlange das auch nicht, denn ich erkenne meine Endlichkeit und die Endlichkeit der Menschheit im Allgemeinen an. Ich finde das interessant, denn wir, insbesondere Anfänger, neigen dazu, Wörterbücher für nicht interpretierend und vertrauenswürdig zu halten. Ein gutes Beispiel im Griechischen ist BDAG: Dort wird xair mit „Hand“ definiert, und so geht es immer weiter.

Und ganz zum Schluss heißt es „Finger“, denn in der Geschichte vom verlorenen Sohn steckt er sich einen Ring ins Haar, und man steckt Ringe an Finger, nicht an Hände. Das Problem ist nur, dass das Wort nicht „Finger“ bedeutet, aber im Wörterbuch steht. Man denkt sich also: „Oh, es muss Finger heißen.“

Aber das ist ein gutes Beispiel aus dem Alten Testament. Finden Sie, dass das im Hebräischen häufiger vorkommt, wo die Bedeutung von Wörtern stärker hinterfragt wird und persönliche Vorurteile oder Interpretationen stärker in Wörterbüchern widergespiegelt werden? Oh, zweifellos, zweifellos, es wird entsprechend interpretiert. Ich kann Ihnen nicht mehr über ihn erzählen, aber ich bin mir dessen bewusst, dass das vorkommt.

Wörterbücher sind also auf einer gewissen Ebene interpretierend. Auf einer gewissen Ebene. Ja.

Deshalb sind die Daten selbst immer von Interesse. Ich selbst verlasse mich eher auf Konkordanz. Als ich zum Beispiel den Kommentar zu den Sprichwörtern schrieb, habe ich jedes Wort, jede Verwendung, nachgeschlagen und es erst dann definiert.

also wirklich schmecken und fühlen und hatte mein eigenes Gefühl dafür. Ja. Ich denke, im Großen und Ganzen versuchen sie, objektiv zu sein, aber ich denke, in diesem Fall, nun ja, ich denke, er hat wahrscheinlich das Gefühl, dass das Wort beim Autofahren keine andere Bedeutung hat als „Pit“.

Das ist, glaube ich, wahrscheinlich das, was er dachte. Aber ich werde darauf zurückkommen, denn jetzt, wo ich es geworden bin, sagte jemand zu mir: „Ich habe gehört, Sie sind ein Experte für das Alte Testament.“ Ich sagte: „Ich weiß nicht, ob ich das sagen würde, aber wenigstens werde ich dafür bezahlt.“

Jetzt werde ich dafür bezahlt. Ich denke, ich könnte es ein wenig in Frage stellen, und das hoffe ich auch. Jim, Professor Houston zeigt weiter, wie sich dies auf noch mehr evangelikale Forschung ausgewirkt hat, ohne dieses Zitat gelesen zu haben.

Aber es nimmt dem Neuen Testament wirklich seine Kraft, selbst in evangelischen Kommentaren. In der Neuen RSV oder der Alten RSV wird „Schachat“ mit „Pit“ übersetzt. Und natürlich besuchte ich damals, vor einigen Jahren, eine presbyterianische Kirche in den USA, und die verwendeten die Neue RSV.

Und die Predigerin war eine sehr fähige Kommunikatorin. Sie kam zu diesem Psalm. Sie übersprang diesen Vers einfach ganz, weil sie, glaube ich, nicht wusste, was sie mit dieser Neuen RSV anfangen sollte.

Sie wusste nicht, was sie mit der Grube anfangen sollte. Also konzentrierte sie sich auf ihre Beziehung zu Gott. Aber ich fand, dass das ihre ganze Predigt deutlich schwächte.

Also gut. Werfen wir also einen Blick auf den Psalm und kommen wir schließlich dazu, wie wir das Wort Schachat verstehen. Bedeutet es Grube oder Verderben? Eines der ersten Dinge, die man natürlich tun sollte, ist, nach der Form zu suchen, und im Großen und Ganzen handelt es sich um Poesie. Wir wissen, dass es voller Redewendungen sein wird.

Es ist nicht wörtlich zu interpretieren. Wir haben David mit einem Becher, einer großen Portion, Grenzlinien und so weiter. Es ist einfach voller Redewendungen.

Man könnte es klassifizieren. Ich denke, es ist ein Bittpsalm, weil er an Gott gerichtet ist. Er sagt, wir sollten die Übersetzung hier vor uns haben: Beschütze mich, El.

Der Psalm ist an El oder Gott gerichtet. Er beginnt mit einer Bitte an Gott, ihn zu beschützen. Interessanterweise bitten die meisten Bittpsalmen um Rettung oder Erlösung.

Er bittet nicht darum, vom Tod erlöst zu werden. Er bittet darum, im Tod sicher zu sein. Interessanterweise ist in Vers zwei Zuversicht spürbar: „Ich sage zu dir: Ich bin es, du bist der Herr.“

Außer dir gibt es für mich nichts Gutes. Mit anderen Worten: Ich vertraue dir voll und ganz. Außer dir gibt es für mich keine andere Quelle des Guten.

Dann gibt es in Vers sieben Lob. Er sagt: „Ich werde segnen, ich bin es, der mir Rat gibt.“ Segnen bedeutet, dass ich anerkenne, dass du die Quelle all meines Guten bist.

Indem er anerkennt, dass er das Herz Gottes segnet und Gottes Erfahrung in seiner Beziehung zum Psalmisten bereichert. Aber es ist nicht nur ein Bittpsalm, da es nur einen Bittvers gibt. Er wird oft als Vertrauenslied bezeichnet, weil, wie ich sage, abgesehen vom ersten Vers, Zuversicht und Lobpreis den Psalm dominieren.

Es geht fast nur um Zuversicht und Lobpreis. Das liegt daran, dass es fast wie Psalm 139 ist. Ja, ganz am Ende ist es ein Bittpsalm, aber es gibt drei ganze Strophen voller Zuversicht.

Manchmal wird er als Vertrauenspsalm bezeichnet. Viertens jedoch beziehen wir die eschatologische oder messianische Interpretation ein, wonach er sich auf Christus bezieht und eine Prophezeiung darstellt. Daher können wir ihn als Bittpsalm klassifizieren.

Wir könnten ihn als ein Lied des Vertrauens und des Lobes klassifizieren, und wir klassifizieren ihn als einen messianischen Psalm. Ich denke, das sind alles legitime Klassifizierungen. Wir wenden uns dann der rhetorischen Kritik zu, und die rhetorische Kritik zeigt unter anderem die Logik eines Psalms.

Hier haben wir den Umriss des Psalms. Er beginnt sofort mit dieser einleitenden Bitte um Sicherheit, nicht um Erlösung. Daraufhin verfallen wir in dieses Vertrauen mit Lob.

Dieser Abschnitt des Psalms, der Hauptteil des Psalms, besteht aus zwei Strophen. Zunächst gibt es das Bekenntnis des Vertrauens vor dem Tod. Das steht in den Versen zwei bis acht.

Und zweitens gibt es in den Versen 9 bis 11, so wie ich den Psalm interpretieren würde, die Übergabe seines Leichnams an Gott. Sehen Sie sich zunächst sein Vertrauensbekenntnis vor seinem Tod an. Er bekennt seine Treue zur Bundesgemeinschaft. Und natürlich setzt seine Treue zur Bundesgemeinschaft seine Treue zu Gott voraus.

Ich habe das unterteilt in das Treuebekenntnis gegenüber der Bundesgemeinschaft in den Versen zwei bis vier und den Grund für Vertrauen und Treue in den Versen fünf, sechs, sieben und acht. Das Treuebekenntnis gegenüber der Bundesgemeinschaft beginnt mit seiner alleinigen Treue zu „Ich bin“. Das ist Vers zwei.

Er sagt: „Ich habe nichts Gutes außer dir.“ Und dann seine alleinige Loyalität gegenüber dem Volk Gottes. In Vers drei erfreut er sich am Volk Gottes.

Und in Vers vier weigert er sich, sich den Abtrünnigen anzuschließen . Es gibt also eine positive und eine negative Seite. In den Versen fünf bis acht gibt er zwei Gründe für Vertrauen und Loyalität.

Zunächst einmal stammt sein Erbe von „Ich Bin“. Tatsächlich ist „Ich Bin“ selbst sein Erbe. Er ist wie die Leviten, die kein Land erbten, sondern „Ich Bin“.

Doch in diesem Zusammenhang hat er auch ein Erbe an sich. Er hat auch Grund zu Vertrauen und Loyalität, nicht nur aufgrund seines Erbes von „Ich Bin“, sondern auch aufgrund der Anweisungen von „Ich Bin“. Er lobt Gott für seine Anweisungen und er lobt Gott für seine Gegenwart und seinen Schutz.

Daraufhin übergibt er seinen Leichnam Gott. Sein Vertrauen auf Gottes Gegenwart im Tod und sein Vertrauen auf Gottes Gegenwart nach dem Tod und für immer ist das Ende. Sein Vertrauen auf Gottes Gegenwart im Tod und seine emotionale Freude angesichts des Todes, denn sein Körper ist sicher. Sein Körper wird in Bezug auf das Grab in Vers 10 sicher sein.

Dies ist ein großartiger Psalm für jemanden, der in den Tod geht und dem man Trost und Hoffnung spenden möchte. Ich kann mir keinen besseren Psalm vorstellen, in dem er mit Freude ins Grab geht, im Vertrauen auf seine Beziehung zu Gott. Ich werde die Symmetrie und das andere Material überspringen.

Die Botschaft selbst, die sich am Ende von Seite 318 befindet, lautet, dass der auserwählte König David, der in seinem Sohn Christus erfüllt wurde, Gott darum bittet, seinen Leichnam im Grab und darüber hinaus zu beschützen. Er vertraut darauf, dass Gott seinen Körper beschützen wird, damit er sich ewig an ihm erfreuen kann, denn Gott hat seinen König erwählt, um Gott selbst als sein Erbe zu haben, ihn zu unterweisen und an seiner rechten Seite zu sein. Interessanterweise gibt es kein Postskriptum, das dem Hauptmusiker übergeben wurde.

Auch Psalm 22 und Psalm 110 taten dies nicht, vielleicht weil sie einzigartig prophetisch und messianisch sind. Gut, um näher ins Detail zu gehen, behalten Sie die Übersetzung vor sich. Das Genre ist ein Miktam.

Dieses Wort kommt sechsmal vor, und zwar in den Bittpsalmen, die die Erlösung der Gerechten feiern. Aber das kommt in sehr vielen Psalmen vor. Das kann es also sicherlich nicht bedeuten, ich meine, es könnte, aber warum diese sechs und nicht alle anderen, die etwas Ähnliches aussagen?

Ich denke, es handelt sich um eine Art Inschrift, eine Art Schrift. Wichtig ist, dass sie von David stammt, denn David ist charismatisch, wie Psalm 18 zeigt: Der Geist spricht durch David, und das Wort Gottes ist in seinem Mund. Das sieht man in Psalm 18.

Es ist ein Zitat aus 2. Samuel 22. Beachten Sie, wie David es beginnt. Es handelt von David, dem Diener des Herrn.

Er sang dem Herrn die Worte dieses Liedes, als der Herr ihn aus der Hand all seiner Feinde, aus der Hand Sauls, errettete. Er sagte: „Ich liebe dich, Herr, meine Stärke. Der Herr ist mein Fels, meine Festung und mein Befreier.“

Mein Gott ist mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche, mein Schild und das Horn meines Heils. Ich dachte, hier würde seine Inspiration erwähnt. Sehen wir uns an, was in der Passage aus 2. Samuel steht.

2. Samuel 22. Mal sehen. Ich denke nicht.

Ich habe einen Fehler gemacht. Ich dachte, es wäre da, aber ich finde es nicht. Ich muss woanders nachschauen.

Es steht nicht in Psalm 18 oder im synoptischen 2. Samuel 22. Das ist also mein Fehler. Ich werde versuchen herauszufinden, woher er kommt.

Wie gesagt, seine Bitte ist, dass Gott mich beschützt. Und da haben Sie das Wort „shamarini“ im Hebräischen. „Bewahren“ bedeutet, sich um jemanden oder etwas besonders zu kümmern.

Es wird angenommen, dass er in großer Gefahr ist. Er bittet Gott, ihn mit äußerster Sorgfalt zu behandeln und sich um ihn zu kümmern. Ich denke, die größte Gefahr ist der Tod selbst.

Tatsächlich wird er sterben und bittet Gott, ihn zu beschützen. Er spricht Gott mit dem Namen El an, und das bezieht sich auf Gott in all seiner Transzendenz. Dies ist die Quintessenz der göttlichen Transzendenz, dass er allmächtig ist und über seine gesamte Schöpfung herrscht.

Er blickt auf den Schöpfer des Lebens und der gesamten Schöpfung, einschließlich seines Körpers, und bittet ihn, ihn zu beschützen. Er bittet Gott darum, weil er, wie er sagt, eine Bundesbeziehung mit ihm pflegt. Ich suche Zuflucht bei dir.

Und deshalb gefällt mir, was Weiser hier sagt: „Dies ist ein beständiges Leben.“ Das beständige Gebet ist die natürliche Art und Weise, wie sich der Glaube im Leben manifestiert. So lebe ich mein Leben.

Ich suche Zuflucht bei dir. Und hier, im besonderen Fall, angesichts des Todes und des Grabes, suche ich Zuflucht bei dir, allmächtiger Gott. Nun folgt das Vertrauensbekenntnis.

Dies ist das Vertrauensbekenntnis vor dem Tod. Wir haben das Bekenntnis seiner Treue zur Bundesgemeinschaft. Und es beginnt mit der alleinigen Treue zu „Ich Bin“.

Ich sage, ich nehme an, deshalb spricht er zu „Ich bin“. Aber wenn er sagt: „Ich sage zu „Ich bin“, dann scheint mir das zu implizieren, dass es eine Gemeinde gab, die seinem Gebet und seiner Prophezeiung lauschte. „Ich sage zu „Ich bin“.

Und ich sage zu „Ich bin“: „Du bist der Herr.“ Und das ist der Adonai, das heißt: „Du bist der Herr über alles.“ Und ich bin dein Sklave.

Ich bin völlig von dir abhängig. Und er fährt fort: „Ohne dich habe ich nichts Gutes.“ Das heißt, du bist mein einziges Vertrauen.

Ich vertraue auf nichts anderes. Außer dir habe ich nichts Gutes. Und er erkennt, dass jedes gute und vollkommene Geschenk von Gott im Himmel kommt.

Er ist nicht nur Gott treu und kennt kein Gut ohne Gott, sondern auch dem Volk Gottes. Die Heiligen sind seine einzige Freude. Er bezeichnet die Heiligen als die Heiligen.

Das sind diejenigen, die Gottes Vergebung annehmen. Sie verlassen sich auf Gott. Sie verlassen sich auf seine Macht.

Sie sind auf seine Ermächtigung angewiesen, die sie zu Gott auserwählt. Sie sind also durch ihren Glauben und ihr Leben zu Gott auserwählt. Ich denke, er fügt das Land hinzu, um zu zeigen, dass es das gelobte Land ist.

Wenn er aber nur von den Heiligen sprach, könnte er auch die Engel meinen. Ich denke, indem er die Heiligen im Land hinzufügt, schließt er jede Mehrdeutigkeit aus. Er kann sagen, dass er mit den Menschen im gelobten Land in Verbindung steht.

Ganz ausdrücklich: Sie sind die Edlen. Edel bedeutet hier, dass sie für ihre Vortrefflichkeit und Macht respektiert werden. Sie leben von wahrer Stärke.

Ich entnehme das dem Lied der Hanna in 1. Samuel 2, wo sie von Gott als wahrer Stärke spricht, die über die menschliche Stärke mit ihrer falschen Stärke hinausgeht. Sie haben also Macht und Stärke, weil sie sich auf die wahre Stärke Gottes selbst verlassen. Und sie alle sind meine Freude.

Das heißt, jede Freude außerhalb der heiligen Gemeinde würde diese Beziehung beflecken. Ich denke, er denkt eher an andere Menschen, sodass Ihre Freude an denen, die nicht zu den Heiligen gehören, beeinträchtigt werden kann. Es kann Ihre Freude an den Heiligen Gottes beflecken.

Es ist nicht verunreinigend, es ist mit anderen Worten rein. Es ist sehr ähnlich wie die Frage, wer in das Haus des Herrn eintreten darf. Das siebte Gebot besagt, dass man diejenigen, die gemein sind, verachtenswert hält, aber diejenigen ehrt, die den Herrn fürchten.

Deshalb sollten wir das Volk Gottes lieben und uns an ihm erfreuen und weinen, wenn es auf Abwege gerät. Er weigert sich, gemeinsam mit Abtrünnigen zu beten. Ihre Leiden werden zunehmen.

Mit anderen Worten: Sie steuern auf einen schmerzhaften Tod zu. Ihre Schmerzen werden immer stärker und weisen auf den Tod hin. Sie suchen nach einem anderen Gott, der ihnen Sinn und Sicherheit gibt.

Er wird sich nicht an ihrem Kult beteiligen, an den äußeren Formen der Anbetung. Er wird ihre Blutopfer nicht vergießen. Das heißt, er wird an diesem Kult nicht teilnehmen.

Er hat sich ganz dem mosaischen und davidischen Kult verschrieben. Er würde nicht einmal ihre Namen über die Lippen bringen, um rein zu bleiben. Sein Grund zum Vertrauen: Er fühlt sich in der Krise wohl, weil der erhabene Gott sein Eigentum ist.

Dieser Gott schenkt ihm alles Gute, das er besitzt. Wenn der Mensch, wie Weiser, seine Gedanken auf die Vorsehung Gottes richtet und diese mit Dankbarkeit und Freude betrachtet, lernt er, immaterielle Vorteile zu erkennen, den sichtbaren Beweis der Güte seines Gottes. Wenn du also alles als von Gott und seiner Vorsehung kommend betrachtest und dich mit Dankbarkeit und Freude darüber erfreust, dann wirst du erkennen, dass all dein Gutes vom Herrn kommt, weil Gott über allem steht, und du wirst Gott feiern.

Er sagt: „Mein Erbe ist vom Herrn.“ Und er sagt: „Der zugeteilte Anteil, mein zugeteilter Anteil.“ Das ist, glaube ich, die Sprache der Landverteilung. Als Israel das Land betrat, verwendeten sie Grenzsteine, um es unter den Stämmen aufzuteilen. Und sozusagen erhielt jeder Stamm durch Los seinen Anteil unter dem Hohepriester, der wahrscheinlich Urne und Daumen benutzte und die Ländereien aufteilte.

Dann bekam jede Familie ihren eigenen Anteil am Land. Dann sagte er: „Aber ich bin mein Anteil.“ Er ist also wie die Leviten.

Mit anderen Worten: Mein wahrer Anteil ist Gott selbst. Wie ich in Psalm 73 sagte: „Wenn du alle Besitztümer dieser Welt hast und in der einen Hand Gott hältst, dann nehme ich Gott, denn er hat alles und er ist gut.“ Er spricht von Gott als meinem Kelch.

Dies ist die Metapher des Herrschers, der dem König einen Becher zum Trinken reicht. So bestimmt Gott seinen Anteil. Gott ist sein Anteil und Gott bestimmt alles, was er hat, und Gott bestimmt sein Schicksal.

also seine absolute Loyalität gegenüber Gott und sein Erbe kommt von „Ich bin“. Augustinus sagt: „Lasst andere selbst wählen, welche irdischen und zeitlichen Anteile sie genießen wollen. Der Anteil der Heiligen am Herrn ist ewig.“

Lasst andere tödliche Freuden trinken. Mein Kelch gehört dem Herrn. Und wenn er sagt: „Haltet fest“, meint er damit: „Ich glaube, ihr entscheidet über mein Schicksal.“

Er erbt nicht nur den Herrn, sondern auch alles, was der Schöpfer selbst besitzt, und alles Gute, die Grenzen oder die Messlinien, die seinen Anteil abmessen, sind ihm zugefallen. Das ist das Losen an schönen Orten. Er hat nicht nur ein Erbe von Ich Bin, er hat auch die Unterweisung von Ich Bin und er lobt Ich Bin für seine Unterweisung.

Wenn er sagt: „Ich will den Herrn segnen“, bedeutet das: „Ich bin“ zu sagen, dass er die Quelle all seiner Wohltaten ist, eine Quelle wohltuender Kraft, die er demjenigen, der ihn dafür lobt, wohlwollend schenkt. Er berät ihn. Er weist ihn an, wie er leben soll.

Und selbst nachts belehrt er ihn. Ich nehme an, dass es nachts keine Ablenkung gibt und er nicht auf der Bühne des Lebens steht und sich heuchlerisch verhält, wie wir in Psalm 4 gesehen haben. Und sein Gewissen ist wahrscheinlich mit den Nieren verbunden, sie sind, wie Sie sehen, mit Emotionen verbunden. Ich denke, er bezieht sich wahrscheinlich auf sein Gewissen, auf seine Art, zu entscheiden, was richtig und was falsch ist, und das belehrt ihn nachts.

Er behält sein Ich-bin-Auge und Gott beschützt ihn. Ich setze immer „Ich-bin-Auge“ und er behält sein Auge auf ihn. Und wie behält er sein Auge auf ihn? Ich denke, Gott offenbart sich auf zwei Arten: durch die Heilige Schrift und durch das Gewissen.

Er ist zu seiner Rechten, am Ort der Sicherheit. Und er sagt: „Ich werde nicht stürzen.“ Mir gefällt die Illustration von Barnhouse, als seine Frau starb und sie den Leichnam beerdigten.

Er war auf dem Rückweg von der Beerdigung und dem Friedhof und auf dem Rückweg nach Philadelphia. Die Sonne stand im Osten und schien auf ihre Windschutzscheibe. Ein großer Lastwagen oder Lieferwagen fuhr zwischen die Sonne und ihr Auto.

Ich glaube, seine drei Kinder saßen auf dem Rücksitz. Barnhouse sagte zu seinen Kindern: „Das ist uns heute passiert. Wir wurden vom Schatten getroffen, aber nicht vom Lastwagen.“

Der Schatten des Todes trifft uns, aber nicht der ewige Tod. Wir werden vom Schatten getroffen, aber nicht vom Lastwagen selbst. Ich finde, das ist eine schöne Illustration der christlichen Erfahrung.

Darf ich Ihnen eine Frage zu Vers drei stellen? Sicher. Was die Heiligen im Land betrifft, sie sind die Vortrefflichen, an denen ich meine ganze Freude habe. Darüber sprechen wir.

Ich meine, die einfache Anwendung betrifft Themen wie: Es fällt uns so leicht, uns an so vielen anderen Dingen zu erfreuen, an Häusern, Besitztümern, Ruhm, Reichtum usw. Und es beeinflusst sicherlich unsere Beziehung zum Herrn, denn unsere ganze Freude gilt nicht ihm. Aber ich frage mich, wo ist die praktische Ebene? Ich meine, wir erfreuen uns an Freunden, wir erfreuen uns an Nachbarn, die keine Christen sind, zu denen wir aber durch Zeugnis eine Beziehung aufbauen wollen.

Ich meine, das liest sich absolut, an wem meine ganze Freude liegt. Ist das wirklich das, was wir tun sollen? Ja, ich denke, er ist wirklich kontrastreich. Später spricht er über materiellen Besitz, die Grenzlinie, die von Gott kommt.

Und so findet er sein ganzes Wohl in Gott, aber Gott gibt ihm Gutes. Er sieht Gott als Quelle all seines Guten. Aber hier, denke ich, spricht er über seine Loyalität im Leben, und seine Loyalität gilt den Heiligen, und er lehnt die Abtrünnigen ab.

Ich denke, es ist seine ganze Freude im Gegensatz zu jeglicher Treue zu denen, die einer anderen Religion treu sind. Das ist meiner Meinung nach der Bezug darauf. Ich denke, es sind religiöse Beziehungen, in denen er keine Freude an falscher Anbetung hat.

Seine ganze Freude haben diejenigen, die den Bund mit Gott halten. Okay. Danke.

Hilft das? Ich meine, manchmal scheint es, als ob die Bibel, wenn man sie liest, absolut wahr ist. Wenn man sie dann mit dem wirklichen Leben vergleicht, finde ich das sehr wahr.

Ich finde das besonders in den Psalmen. Aber andererseits denke ich, dass es sich auch in diesem Fall letztlich auf Jesus bezieht. Seine ganze Freude galt der Bundesgemeinschaft, doch Gott liebte die Welt so sehr, dass er seinen Sohn in den Tod gab.

Aber er hat keine Freude an der Welt. Es ist nicht sein Vergnügen an der Welt. Ich denke also, dass Jesus keine Freude daran hatte. Er liebte den Sünder und gewann ihn für sich, aber er hatte keine Freude an der Sünde.

Er sagte dem Ehebrecher: „Sündige nicht mehr.“ Ich glaube, er hatte überhaupt kein Vergnügen an der Sünde. Daher halte ich es für sinnvoll, das genauer zu untersuchen.

Ja. Aber Loyalitätsfragen sind einfach anzuwenden. Ich meine, es ist so, als ob man sagen würde: Wenn man seine Mutter und seinen Vater nicht hasst, ist man meiner nicht würdig.

Er sagt nicht, dass man sie hassen soll, aber er sagt, dass er primäre Loyalität verlangt. In diesem Fall muss man den anderen ablehnen, wenn es Spannungen gibt. Ja.

Gut. Wir sind auf Seite 322. Und jetzt haben wir die Übergabe der Leiche an Gott.

Er ist von Gottes Gegenwart im Tod überzeugt und empfindet Freude, denn sein Körper ist in Sicherheit. Er sagt, dass er aufgrund seines Vertrauens in das Ich-bin-Gefühl im Leben und seiner Beziehung zu Gott, seiner Erfahrung mit Gott, auf Gottes Schutz im Tod vertraut. Er spricht über sein Herz und seine Leber.

Ich glaube wirklich, dass er sich auf seinen gesamten emotionalen Zustand bezieht. Im ugaritischen Text wird uns von Anats Freude an einem Metzger berichtet. In diesem Mythos schwillt ihre Leber vor Lachen an. Ihr Herz füllt sich mit Freude.

Anats Leber erhebt sich. Ich denke, es bezieht sich wirklich auf seinen gesamten emotionalen Zustand, als er durch sein Vertrauen, dass Gott sein Erbe ist, nachdachte, Gott hält sein Schicksal in der Hand. Alles Gute, das er hat, kommt von Gott.

Er sieht alles in Gottes Vorsehung und in diesem Leben des Vertrauens, des Glaubens und der Beziehung. Jetzt, da ich dem Tod ins Auge blicke, bin ich immer noch bei dir. Und er ist voller Freude, weil er seinen Gott kennt. Es ist froh und jubelnd, weil sein Glaube, seine Gewissheit, dass Gott seinen Körper nicht dem Grab überlassen wird, um das letzte Wort zu haben.

Darüber hinaus und mit Freude ruht sogar sein fleischlicher Körper im Angesicht des Todes sicher. Der Grund dafür ist, dass Gott ihn nicht ausliefern und ihn im Scheol, dem Reich der Toten, zurücklassen wird. Er wird es seinem ergebenen Sohn nicht erlauben, das heißt, er hat sich dem Herrn und seiner Gemeinde völlig ergeben gezeigt.

Er ist also der Ergebene. Er strebt nicht nach Korruption. Hier kommen wir zum entscheidenden Wort, nämlich „Shachat“.

Als ich versuchte, mich durch das Ganze zu arbeiten, musste ich zunächst entscheiden, ob es sich um ein Homonym handelt oder nicht. Das heißt, dass Shachat von der Wurzel Shuach abgeleitet ist. Shuach bedeutet „herabsteigen“.

Und wenn man dann ein T hinzufügt und es zu einem weiblichen Substantiv macht, würde es die Grube bedeuten, den Ort des Abstiegs. Wenn es also von „shuach“ abgeleitet ist, dann ist das T am Ende des Wortes ein weibliches Suffix. Wir nennen es weiblich, weil es bei Lebewesen das weibliche Geschlecht vom männlichen unterscheidet.

Das ist eine Vereinfachung, aber grundsätzlich könnte man bei belebten Dingen vom weiblichen Geschlecht sprechen. Im Hebräischen wird diese Form jedoch nicht nur für belebte Dinge verwendet, sondern auch für Abstraktionen, für unbelebte Dinge, wie zum Beispiel „Grube“. Das weibliche Geschlecht wird beispielsweise für eine Abstraktion wie Weisheit verwendet.

Also, diese Endung, diese Form, die wir als belebtes Feminin bezeichnen, wird im unbelebten und abstrakten Bereich verwendet und wir nennen sie trotzdem das weibliche Geschlecht. Okay. Niemand bezweifelt also, dass es eine Wurzel „shachat“ gibt, die von der weiblichen Form von „shuach“ abgeleitet ist. Shachat, eine weibliche Form, bedeutet „Pit“ und stammt von der Wurzel „shuach“.

Alle sind sich einig, dass das möglich ist. Die Frage ist: Gibt es eine Wurzel „Shachat“? In diesem Fall ist das „T“ Teil der Wurzel selbst. Es handelt sich um eine dreiseitige Wurzel.

Es ist der dritte Buchstabe der Wurzel selbst. In diesem Fall ist es männlich. Wie kann man nun zeigen, dass ein männliches Nomen vorkommt? Ich denke, das ist möglich.

Ich behaupte und argumentiere, dass dies durch Poesie möglich ist. Da in der Poesie alle Substantive im Hebräischen entweder männlich oder weiblich sind, muss man, wenn man ein unbelebtes Objekt oder eine Abstraktion personifiziert und daraus eine Person macht, wie z. B. „Weisheit der Frau“, entsprechend dem Geschlecht des Substantivs personifizieren. Wenn es sich also um eine weibliche Form handelt, obwohl es so etwas wie eine Abstraktion ist, wie z. B. Weisheit, und man es dann personifiziert, wird es zu „Weisheit der Frau“, „Weisheit der Dame“.

Man kann in der hebräischen Poesie oder in anderen Gedichten kein weibliches Nomen nehmen und es als männliches Nomen personifizieren. Wenn es ein männliches Nomen ist, muss man es als männliches Nomen personifizieren. Genau das geschieht in Hiob Kapitel 17, Vers 14.

Hier ist Hiob. Wenn ich zu Shachat sage: „Du bist mein Vater“, und zu dem Wurm Rimah, das ist weiblich, „meine Mutter und meine Schwester“, dann verwendet er Shachat eindeutig als männliche Form, denn er personifiziert es als „mein Vater“.

Das weibliche Nomen in der absoluten Form ist „rimah“, wird aber in anderen Formen zu einem „T“. Das sind meine Mutter und meine Schwester. Damit habe ich nun festgestellt, dass es ein männliches Nomen gibt, das mir BDB weder genannt noch als Möglichkeit anerkannt hat. Die Frage ist nun: Welches Homonym ist eine Ansicht? Und hier muss ich mir die dazugehörigen Verben ansehen.

Ich habe festgestellt, dass das Verb „pit“ fast immer ein Bewegungsverb ist, das heißt, man geht hinunter, man steigt hinab. Man muss also hinabsteigen, hineingehen, hinabgehen. Es bezeichnet einen Ort, keinen Zustand.

Aber es bezieht sich auf das Männliche und die Situation. Dann verwendet man ein Verb wie „sehen“, also „erleben“. Er verwendet hier also kein Verb der Bewegung.

Du wirst mir nicht erlauben, Erfahrungen zu machen. Du wirst mir nicht erlauben, Verderbtheit zu sehen. Daher hat die Septuaginta an den verschiedenen Stellen im Alten Testament, an denen Schachat vorkommt und als Verderbtheit interpretiert wird, die Septuaginta richtig verstanden und die Bibelstelle der Bibel falsch verstanden.

Das ist mein Argument. Ich denke, es spricht viel dafür, dass es tatsächlich Korruption bedeutet. Daher komme ich zu dem Schluss, dass die Septuaginta und die anderen antiken Versionen, einschließlich der NIV und der ESV, es richtig wiedergegeben haben.

Weder die DBDB noch Halot noch die jüdische Publikation, noch die New American Bible oder die neue RSV. Daher würde ich behaupten, dass es eine wahre Prophezeiung ist, dass Christus am dritten Tag auferstehen würde, weil er keine Verwesung sehen würde. Er vertraut also auf Gott und seine Gegenwart nach dem Tod.

Das ist eine Fortsetzung. Seine Belohnung ist die Fortsetzung. Ich ziehe hier den Kontrast zwischen extrinsischer und intrinsischer Motivation.

Ich sage also: Eltern können ihr Kind für das Üben von Tonleitern auf dem Klavier mit einer Eistüte belohnen, aber die Belohnung hat nichts mit der Investition zu tun. Es ist eine extrinsische Motivation. Gottes Belohnung hingegen macht die Investition vollkommen.

Wer heute übt, kann sich darauf freuen, morgen wunderschöne Musik zu spielen. So wird die Freude an der Gemeinschaft mit Gott in dieser Welt mit überströmender Freude belohnt, wenn wir ihm nach dem Tod von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen. Freudentränen werden fließen wie ein Fluss.

Dies ist also eine Fortsetzung der Übung in diesem Leben und wird mit der Fähigkeit belohnt, im Erwachsenenalter wunderschöne Musik spielen zu können. Es geht also nicht nur um eine Quantität des Lebens. Wenn wir von Leben sprechen, meinen wir nicht nur eine Quantität des ewigen Lebens, sondern auch eine Lebensqualität, die Teilhabe am wahren Leben ist. Das wahre Leben ist Gott selbst.

Es ist ein erfülltes Leben in Gemeinschaft mit Gott, und quantitativ ist es ewig. Das ist wahres Leben. Das ist unsere Hoffnung.

Deshalb betete ich, dass wir unserem Glauben Substanz verleihen, unserer Kraft mehr Eifer verleihen und unserem Bekenntnis mehr Vertrauen schenken und dass wir auch dann der Treue verpflichtet bleiben, wenn uns der Tod auf die Probe stellt.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 25, Messianische Psalmen, Psalm 16, Teil 2.